



## Rückblick auf das SOWI-AV Symposium am 26.11.2015

Das diesjährige SOWI-AV-Symposium zum Thema „**EU 2.0 – Zwischen Erwartungen, Hoffnungen und Möglichkeiten**“ beschäftigte sich mit der Frage, ob es eines über weite Strecken neuen Modells der Europäischen Union bedarf, um die aktuellen Herausforderungen Europas erfolgreich meistern zu können. Die Themenwahl stand im Zeichen der EURO- und der Schengen-Krise der letzten Wochen, Monate und Jahre und im Zeichen der offensichtlichen Schwierigkeiten der EU-Gremien und -Organe, Entscheidungen zur Lösung dieser Krisen zu treffen.

Die Eröffnung des Symposiums fand im Rahmen des SOWI-Fakultätstages statt, zu dem auch SOWI-AV Vorsitzender **Mag. Volker Pichler** Studierende und Absolventen der Fakultät begrüßte. Nach einem überaus spannenden Rückblick auf 40 Jahre SOWI Fakultät der Universität Graz durch **Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner** präsentierte **Univ.-Prof. Dr. Georg Vobruba** (Universität Leipzig, Institut für Soziologie) seine Gedanken zur europäischen Integration. Er beobachtet über weite Strecken ein Muster der abgestuften Integration und nennt dafür den Schengen- und den Euro-Raum als Beispiele. In beiden Beispielen zeigt sich Vobruba optimistisch, dass sie letztlich integrationsergänzend wirken werden, allerdings werden einerseits hohe soziale Kosten anfallen und andererseits wird eine Zunahme und Verschärfung der abgestuften Integration unvermeidbar sein. Als Folge wird sich der europäische Zentralraum weiter vertiefen, während die Peripherie „auszufransen droht“. Machtverhältnisse und Abhängigkeiten zwischen Zentrum und Peripherie haben sich im Laufe der Krisen verändert und



werden das weiter tun. Auf großes Interesse stieß auch Vobrubas Analyse des Kommunikationsverhaltens relevanter Entscheidungsträger in europäischen Krisen und die Erkenntnis, dass Euro- und Schengen-Krise rasch als Krise der gesamten Europäischen Union wahrgenommen wurden.



**Univ.-Prof. Dr. Manfred Prisching** setzte das SOWI-AV-Symposium mit einem packenden Vortrag unter dem Titel „Europäische Experimente: Bundesstaat, Staatenbund, Wertegemeinschaft, Wirtschaftsunion“ fort. Dabei spannte er den Bogen vom Einigungsprozess Europas zu den aktuellen Problemen Europas (wirtschaftliche und politische Schwäche, Demografie, Europa ohne militärisches Gewicht) hin zu den Errungenschaften der europäischen Integration, die er in die Bereiche „Das denkende Europa“, „Das friedliche Europa“, „Das respektvolle Europa“ und „Das reiche Europa“ gliederte. Fazit des Vorstandes des Institutes für Soziologie der Uni Graz: „Europa ist ein höchst unwahrscheinlicher Zustand.

Es ist eine Gnade hier und jetzt zu leben.“



Den Wirtschaftsstandort Europa beleuchtete anschließend **Univ.-Prof. Dr. Thomas Krautzer**. Der Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Steiermark und Professor am Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship zeigte dabei die Komplexität erfolgreicher Standortpolitik und die unterschiedlichen Zugänge der 28 Mitgliedsstaaten zu diesem Politikbereich auf. Ein Benchmark von die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen und Nationen bestimmenden Größen zeigt dabei insbesondere für Österreich ein wenig erfreuliches Bild. Und auch die Wachstumsprognosen für den gesamten europäischen Raum machen die Dimension der ökonomischen Herausforderung

Europas deutlich. Mit Ausnahmen von Irland und Luxemburg wächst kein europäisches Land so stark, dass sich daraus ein selbsttragender Aufschwung ableiten und erwarten ließe. 90% des weltweiten Wirtschaftswachstums finden aktuell außerhalb der EU statt.



Die Europavision und die Europastrategie des Landes Steiermark präsentierte zum Abschluss des Symposiums **Mag. Patrick Schnabl**, Leiter der Abteilung Kultur, Europa und Außenbeziehungen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung. Ziel ist es u.a., den Nutzen Europas den Steirerinnen und Steirern näher zu bringen. Auf die vier Kernstrategien zur Erreichung dieses Ziels ging Schnabl im Rahmen seines Referates ein: Interessenvertretung durch die „Steirische Botschaft“ in Brüssel, kompetente Ansprechpartner für Europafragen in der Steiermark, Pflege internationaler Kontakte und Beziehungen und Europa in der Steiermark durch eine aktive Kommunikation lebendig und verständlich zu

machen. Die Steiermark ist das erste österreichische Bundesland, das seine Europapolitik strategisch ausrichtet und somit sein Selbstverständnis einer aktiven Mitgestaltungsrolle der europäischen Politik auf dieser Art aktiv gestaltet. Die EU ist Heimat von 274 Regionen, der Steiermark kommt im Ausschuss der Regionen der EU insbesondere in Wirtschaftsfragen eine bedeutende Rolle zu.



Moderator und SOWI-AV-Vorstandsmitglied **Mag. Gernot Pagger** betonte abschließend die Notwendigkeit des Erkennens der gemeinsamen, europäischen Verantwortung der Regierungen der 28 Mitgliedsstaaten. Die EU ist als Gemeinschaft gefordert, die aktuellen Problemlagen zu lösen. Nicht (nur) aus der Pflicht der (in guten Zeiten) gegenseitig beschworenen Solidarität – insbesondere deshalb, weil es sich um Probleme handelt, die Länder einzeln nicht bewältigen können.

Text: Mag. Gernot Pagger, Fotos: Mag. Paulus Mayr